



Occasionalia VI-183  
potissimum Carmina  
vol. 25  
P-V

VI-183-

Als  
Der Edle/ Vest und Wohlgelahrte Herr/

Herr

**C**arl **C**hristian

**S**tempel/

von Dresden/

Der Weil. Schrift eyfrigst Besißener/

Den 30. April 1710.

Auff der Weltberühmten Universität  
Wittenberg

**Philosophiæ Doctor**

rühmlichst creiret wurde/

Wolte

mit folgenden ihre schuldige Gratulation  
abstatten

**D**ie **W**olfframsdorffische **B**isch-  
**K**ompagnie.



**W**ITTENBURG/

Gedruckt bey Christian Schrötern / Univers. Buchdr.

**W**er wünscht ein Gold zu seh'n / das  
 Eugend recht geliebet /  
 Der wende seinen Sinn zur Röm-  
 schen Nation,  
 Denn diese hat sich stets in Tugenden gelübet /  
 Und selbe auch beehrt mit viel und grossen  
 Lohn.  
 Drum als sie sonderlich der Tapfferkeit ergeben /  
 So war derselben Lohn auch unterschiedner  
 Art /  
 Und wer nur Tugend sam und tapffer konte leben /  
 So daß Er keinen Fleiß / noch Arbeit ie ge-  
 spart /  
 Den wußten sie gar bald nach Würden zu belohnen /  
 Ja / daß der Eugend sie selbst machten einen  
 Muth /  
 Damit sie möchte bald des Fleißes recht gewohnen  
 Und wagen von sich selbst vors Vaterland ihr  
 Blut /  
 So waren Cron und Cränk in Menge ausgeset /  
 Damit beschencket ward der / so den Sieg er-  
 hielt  
 Und aus dem Kampffe kam / von Feinden unver-  
 leset.  
 Wohin nun dieses Gold mit den Gebrauch  
 gezielt /

Daß

Daß nemlich Tugend nicht soll unbekrönet bleiben.

Dahin geht eben auch der lieben Deutschen  
Sinn/

Wann sie die Tugend gleich zum Fleisse anzutreiben/  
ben/

Auf ihre Müß gesetzt gar vielerley Gewinn.

Wie jede hohe Schul davon kan satzsam zeigen/

Wann ihre Söhne sie mit Kranz und Cron  
beschenckt/

Die sich mit sauren Schweiß bemühen zu ersteigen  
Den hohen Musen-Berg/den Müß und Fleiß  
umschränckt.

Er selbst/Hochwehrtter Freund/kan in der  
That erweisen/

Daß auch die Leucoris die Tugend recht be-  
lohnt/

Weil seine Tugend heut man öffentlich hört prei-  
sen/

Als die von Tugend auf ja stets in Ihn ge-  
wohnt/

Und Ihn Sophia jetzt zur größten Würde führet/

Daher ihn billig ziert der längst verdiente  
Hut/

So Ihn Apollo selbst nach Würden offeriret/

Weil diesen Lohn begehrt sein Tugendhaffter  
Muth/

Der

Der so nach Ehr gestrebt/das er den Weg gebähnet  
 Durch unverdrosnen Fleiß den jeder an Ihn  
 spürt.  
 Was wunder/das man nun auch sieht sein Haupt  
 bekronet/  
 Weil den/der so studirt/mit recht der Lorber  
 ziert/  
 Und ob die Stempel kan mit rechte Dresden  
 loben/  
 Das Sie durch Tugenden viel Ruhm und  
 Ehr erlangt/  
 Und Qualitäten Sie zu großer Würd erhoben/  
 So sieht auch Wittenberg wie heut ein Stem-  
 pel prangt.  
 Darum auch billig wir an unsre Pflicht gedencken/  
 Die wir Ihn schuldig sind an diesen frohen  
 Licht/  
 Die aber weiß voriebt wohl beßers nichts zu schen-  
 cken/  
 Als einen schlechten Wunsch den ihre Treu  
 verricht.  
 Der Höchste laße Ihn Hochwehrter Stem-  
 pel grünen/  
 In selbst erwünschten Glück mit steten Ruhm  
 und Ehr/  
 So wird Eusebie Ihn wie Sophia dienen/  
 So wird erfüllet seyn des Vaterlands begehrt.

Ang. II 183

KD 18  
KD 17





119



Als  
 best und Wohlgelahrte Herr/  
 Herr  
 Christian  
 Tempel/  
 von Dresden/  
 christt eyfrigst Besißener/  
 den 30. April 1710.  
 weltberühmten Univerſität  
 Wittenberg  
 Sophia Doctor  
 nlichst creiret wurde/  
 Wolte  
 ihre schuldige Gratulation  
 abſtatten  
 Gramsdorffſche Wiſch-  
 Compagnie.



WITTENBURG/  
 Gedruckt bey Christian Schrödttern / Univerſ. Buchdr.

